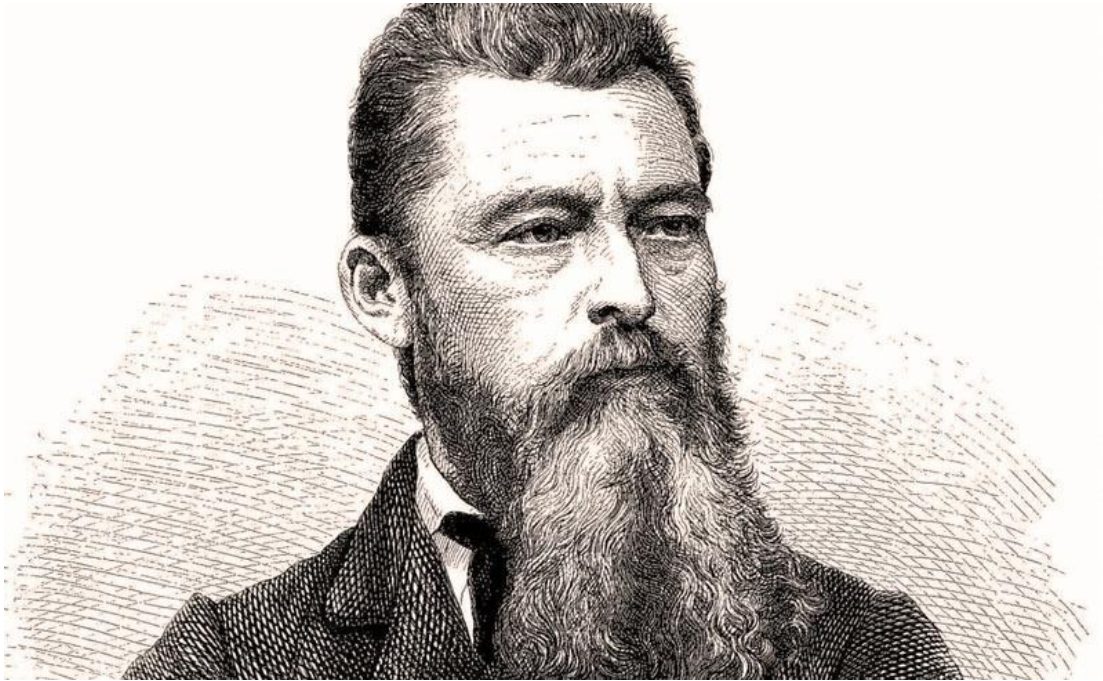


LUDWIG ANDREAS FEUERBACH



Biographie

Geboren	28. Juli 1804 in Landshut
Familie	Vater: Paul Johann Anselm von Feuerbach (bedeutender Strafrechtler) Mutter: Eva Wilhelmine Tröster 5 Brüder und 3 Schwestern (alle hochbegabt)
Kindheit	katholisch getauft, protestantisch erzogen
Studium/ Karriere	1823 protestantisches Theologie Studium in Heidelberg 1824 Wechsel zum Philosophie Studium in Berlin (Hegel als Lehrer) 1825 Wintersemester in Erlangen 1828 Promotion in Erlangen (erste Wendung gegen Christentum) 1829 - 1836 Lehren in Erlangen
Leben	1837 Heirat mit Bertha Löw 1844 Tochter Mathilde stirbt mit 3 Jahren 1860 Tod seiner Frau 1860-1872 Leben in Armut am Fuße des Rechenberges (enteignet) 1870 Beitritt in die Sozialdemokratische Partei
Gestorben	13. September 1872 in Rechenberg bei Nürnberg (Lungenentzündung)
Werke	1830 erste Schrift: Gedanken über Tod und Unsterblichkeit 1841 Das Wesen des Christentum (Hauptwerk) 1843 Grundsätze der Philosophie der Zukunft 1845 Das Wesen der Religion 1857 Die Entstehung der Götter

Position seiner Religionskritik

Religionskritik als Zentrum seiner Philosophie

- Sein Ziel: Aufzeigen der Projektion unerfüllbarer Wünsche und Hoffnungen des Menschen auf ein von ihm konzipiertes Wesen
- Definition der Entfremdung: Konzipierung von mit Vollkommenheitsattributen ausgestatteten Göttern durch den Menschen, was insofern ein Paradox darstellt, dass in der Auffassung der zu der damaligen Zeit lebenden Menschen diese eine Erschaffung der Götter seien
- Zweck der Projektion: Entfliehen vor dem Realitätsdruck, Trost in der Transzendenz (das Überschreiten der diesseitigen Grenzen von Erfahrung und Bewusstsein)
- Hoffnung der Menschen durch den Götterglauben das so ersehnte Weiterleben nach dem Tod zu gewährleisten
- Ausdruck des kindlichen Wesens des Menschen durch Religion (Kind wendet sich mit Wünschen und Bitten an Mutter und Vater, von welchen es sich abhängig fühlt und welche es andererseits als überaus mächtig ansieht)
- Kern der Religion: Hypostasierung (Personifizierung göttlicher Eigenschaften/ religiöser Vorstellungen zu einem eigenständigen übernatürlichen Wesen) des Selbstbewusstseins des Menschen als Gattungswesen
 - >> Das Bewusstsein Gottes ist das Selbstbewusstsein des Menschen, die Erkenntnis Gottes die Selbsterkenntnis des Menschen <<
 - >> Damit Gott bereichert wird, muss der Mensch ärmer werden <<

Folgerungen und Wünsche aus seiner Kritik:

- Darstellung Gottes als "Phantasie- und Spekulationsprodukt"
- Setzen des Menschen an die Stelle der Götter, Ersatz der Religion durch Bildung
- Rückgabe der Bedeutung des Menschen durch den Atheismus
- Mensch als tatsächlich Agierender/Wertender

Frage der Glückseligkeit:

Eudämonie (Glückseligkeit) als Basis für sittliches Handeln

Selbstmord als letzten Ausweg aus einer verzweifelten Situation, ebenfalls Ausdruck des Glückseligkeitstriebes (vgl. christliches Prinzip des Verbots zu töten)

Kritik

- Vorstellung von einem ungerechten Gott, wie im altem Testament, wird dadurch nicht widerlegt
- Auch wenn die göttlichen Wesen als Projektionsfläche von Wünschen und Idealen dienen, ist deren Existenz trotzdem möglich
- Das allgemein bekannte Bild des Jesus, der in ärmlichen Verhältnissen lebte, widerspricht den Projektionen der Menschen
- Gefühl von sicherer Hilfe eines göttlichen Wesens kann dank dem Placeboeffekt zu tatsächliche Ergebnissen führen

EIGENE KRITIK

Feuerbach hat in einigen Aspekten Recht und seine Thesen sind durchaus nachvollziehbar, jedoch stimmen wir bei folgenden Punkten nicht überein:

- Die Konzipierung der Wünsche und Hoffnungen auf Gott ist nicht zwangsläufig als negativ anzusehen, da der Glaube den Menschen in gewissen Situationen helfen kann
- Außerdem kann Feuerbach die Nichtexistenz Gottes nicht beweisen